

Türen zu und weg
S-Bahn: Schneller mit Sekundenplan



Von wegen Schneckenbahn! Mit ehrgeizigen Vorgaben will die Münchner S-Bahn aufs Tempo drücken: **Seite 7**

Auch München betroffen
4200 Jobs bei Siemens weg

Beim IT-Dienstleister SIS fällt deutschlandweit jeder fünfte Arbeitsplatz weg: **Seite 5**

Mehr auf Seite 3

www.terrafinanz.de

Stephanie zu Guttenberg: Ihr Kampf gegen den Missbrauch



Die Frau des Ministers macht sich für Kinder stark. Sie spricht im AZ-Interview über Opfer, Täter und die Rolle der Kirche

MÜNCHEN Stephanie zu Guttenberg (Foto) kämpft als Präsidentin der Hilfsorganisation „Innocence in Danger“ (Unschuld in Gefahr) gegen Kindes-

missbrauch. Was die Ehefrau von Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg über die Ursachen sexueller Gewalt, über das Leiden der Opfer

und die Motive der Täter sagt, lesen Sie im AZ-Interview: **Seite 2**. Derweil gerät ihr Mann in der Kundus-Affäre immer stärker unter Beschuss: **S. 4**



Ein Prost auf den Frühling!

Sarah, Esther, Gwendolin, Anna und Sabrina haben's gut. Sie stoßen auf dem Gärtnerplatz auf

den Frühling, die Sonne und den blauen Himmel an. Und zwar – das schließen wir mal aus der Dekora-

tion der Pappbecher – mit Fruchtsaft. Wir verraten Ihnen, wo Sie die schönsten Sonnenterrassen der

Stadt finden – und wie der Frühling unsere Sinne beflügelt: **Seite 3**

Foto: Gregor Feindt

NACHRICHTEN kompakt

- Auschwitz-Diebe verurteilt**
KRAKAU Drei Polen, die den Schriftzug „Arbeit macht frei“ aus dem früheren KZ in Auschwitz gestohlen hatten, müssen für eineinhalb und zweieinhalb Jahre in Haft.
- Ratiopharm verkauft**
ULM Für 3,6 Milliarden Euro kauft der israelische Pharmakonzern Teva den Arzneimittelhersteller Ratiopharm: **S. 5**
- Punktsieger in Flensburg**
FLENSBURG Ein 20-Jähriger aus Niedersachsen hat über 350 Punkte in der Verkehrssünderkartei. 58 Mal wurde er mit frisierem Mofa erwischt (jeweils sechs Punkte).

HEUTE IM AZ-MAGAZIN

Flachau im Test: Erst abfahren, dann abfeiern

Kino, Theater, Veranstaltungen	Die Stadt	Seiten 8 - 11
TV-Programm	Die Stadt	Seiten 12, 13
Horoskop/Rätsel/Sudoku	Die Stadt	Seiten 14, 15

WORAUF WIR UNS HEUTE FREUEN

Die Schule geht zu Ende. Was soll ich bloß machen? Eine Frage, die sich tausende junger Leute stellen. Vielleicht gibt's die Antwort ja heute oder morgen in **Halle 3** der Messe. Hier finden die „**azubi- & studientage**“ statt. Mit vielen Experten, für Schüler, aber auch für Eltern. Beginn: **9 Uhr**.

BÖRSE

Schluss-Dax	Euro in Dollar
6012,31	1,3660 \$
- 0,20 %	- 0,0096

DAS WETTER

Heute	Morgen
14° 1°	13° 1°
Sonntag	Montag
15° 6°	11° 7°

Mehr Wetter Seite 28

Endlich Tempo bei Bafög-Antrag

Formulare sollen bald online ausgefüllt werden können

BERLIN Studenten sollen bald unkomplizierter und schneller Bafög-Geld bekommen. Ein Online-Formular soll schon bei der Antragstellung

auf Unklarheiten hinweisen. Das schlagen Experten der Bundesregierung vor. Bisher braucht ein Student rund fünf-einhalb Stunden, um einen Antrag auszufüllen. Nur ein bis zwei Prozent der Anträge sind vollständig und fehlerfrei. Zudem müssten die Anträge dann nicht mehr in den Bafög-

Ämtern abgetippt werden. Das führt nämlich derzeit dazu, dass zwischen Antrag und Bescheid schon mal ein halbes Jahr liegen kann.

Heuer soll es übrigens eine Bafög-Erhöhung geben – aber nur um maximal 22 Euro. Der Bafög-Höchstsatz würde dann bei 670 Euro liegen.

MÜNCHENS GRÖSSTE AUSWAHL

KINDERRÄDER • MOUNTAINBIKES • CITYBIKES
TREKKINGBIKES • RENNRÄDER • PEDELECS
RADBEKLEIDUNG • ZUBEHÖR

Pioneer Trail 349,-
• Shimano Schaltung
• Marin V-Brakes
• Frame ALU 6061 **299,-**

BIKEMAX

MÜNCHEN HANAUER STR. 89 • GEGENÜBER OEZ • U1/U3

MEINUNG

Matthias Maus
Der AZ-Chefreporter über schwarz-gelb-rote Aufregungen.
matthias.maus@abendzeitung.de



Politik nach Paniklage

Früher schimpfte man einfalllose Minister und Kanzler, sie machten „Politik nach Kassenlage“. Die Krämerseele als Ausdruck mangelnden Weitblicks. Lang her, nachgerade nostalgisch könnte man werden. Denn heute gibt's Politik nur nach Paniklage.

Das ging los mit Westerwelle. Das Blech, das er redet, und der Theaterdonner außenrum übertönte den wahren Hintergrund. Die trudelnden Umfrage-Werte wirkten auf ihn wie der brennende Schwanz auf die Katze.

Wenn's aber um Eigentore geht in der deutschen Politik, dann ist die SPD nicht weit. Und so beeilten sich die Sozialdemokraten, mit ihrer Abkehr von Hartz IV die Aufmerksamkeit vom schrillen Ober-Liberalo auf sich selbst zu lenken. Als handele es sich um einen historischen Irrtum und nicht um die überfällige Konsequenz aus einem unbezahlbaren Sozialsystem, entsorgte die SPD Schröders Reformen. Nachhaltigkeit, langer Atem, Weitsicht sieht anders aus.

Es wurde nur nicht so ganz klar, vor was die SPD in Panik geraten war: Vor der Möglichkeit, die NRW-Wahlen zu verlieren – oder von der Aussicht, nach Westerwelles Steilvorlage und Rüttgers Sponsoren-Affäre mal wieder was zu gewinnen.

Und diese Aussicht führt zur nächsten Panik-Reaktion – diesmal wieder von Schwarz-Gelb. Die Idee von einer Steuerreform light soll die Wähler locken und blenden – dabei ist sie weder durchdacht noch durchgerechnet. Aber dafür müsste man ja Politik nach Kassenlage machen, doch das ist dieser Regierung zu hoch. **Bericht Seite 4**

KOPF DES TAGES

Isi Yilmaz ist der Wirt des „X-Cess“ in der Kolosseumstraße – er hat echtes Berliner Kneipenflair in unsere kleine Stadt gebracht



aus, sprich ein Schlüchchen Augustiner im Prosecco-Glas. Und die „Süßis“ kriegen von Isil Yilmaz – egal, ob alt oder jung – garantiert einen Lolli in die Hand gedrückt.

Seit 2002 gibt es Isil Yilmaz' Laden schon – heute ist das „X-Cess“ nicht mehr aus München wegzudenken. Sollte die Kneipe wie befürchtet schließen, will der Erfolgs-Wirt woanders weitermachen: „Ich werde immer für meinen Laden kämpfen“, sagt er. Das Konzept mit Wohnzimmer-Charme und E-Musik will er dann natürlich beibehalten. „Ich bin aber zwangsweise Wirt geworden. Den Laden hab ich für meinen Schwager aufgemacht“, räumt Yilmaz ein. Damals war das „X-Cess“ noch eine Kebab-Bude. Früher drehten sich hier die Spieße – jetzt sind es CDs und Platten. **ah**

Abendzeitung IMPRESSUM

Gegründet von Werner Friedmann
Herausgeber: Anneliese Friedmann, Dr. Johannes Friedmann
Geschäftsführer: Dr. Dieter Schmitt
Chefredakteur: Arno Makowsky
Stellvertretender Chefredakteur: Georg Thanscheidt

Produktionsleitung: Gerrit Faust
Chef vom Dienst: Karl E. Dittrich
Chefreporter: Matthias Maus
Verantwortliche Redakteure:
Thema des Tages: Matthias Maus
AZ-Aktuell: Frank Müller
München/Bayern: Georg Thanscheidt,
Stellv.: Katharina Rieger
Kommunalpolitik: Willi Bock
Landespolitik: Angela Böhm
Kultur: Volker Isfort
Koordinations-Gesellschaft: Renate Schramm
Sport: Gunnar Jans
Weitere leitende Redakteure:
Michael Schilling, Anja Timmermann
Layout: Susanna Schemberg
Foto: Angelika Roessler
Anzeigenleiter: Horst Rettig
(verantwortlich)
Vertriebsleiter: Michael Mair
Alle Rundfunkplätze 4, 80335 München

Die für das jeweilige Ressort an erster Stelle genannten sind verantwortliche Redakteure im Sinne des Gesetzes über die Presse vom 3. Oktober 1949.
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 58 vom 1. Oktober 2009.

Tägliches Abonnement monatlich Euro 23,90, bei Postzustellung Euro 24,90. Abbestellungen sind nur schriftlich mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende möglich.
Abo-Service: 089/23 77-111
Fax: 089/23 77-276
Mail: aboservice@abendzeitung.de
Vertrieb: Fax: 089/23 77-274
E-Mail: vertrieb@abendzeitung.de
Druck: Süddeutsche Societäts-Druckerei GmbH, Lise-Meitner-Straße 7, 82216 Maisach-Gemünden. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder wegen vom Verlag umerschuldeter Arbeitskampfmassnahmen besteht kein Belieferungs- und Entschädigungsanspruch.
Anschrift Verlag und Redaktion:
Verlag DIE ABENDZEITUNG GmbH & Co KG
Rundfunkplatz 4, 80335 München
Chefredaktion@abendzeitung.de
Telefon 089/23 77-0
Anzeigen: Fax: 089/23 77-209
E-Mail: anzeigen@abendzeitung.de
Redaktion: Fax: 089/23 77-729
E-Mail: redaktion@abendzeitung.de
Altpapieranteil bis zu 90%

Der Kampf von Stephanie zu Guttenberg

Missbrauch hört nicht auf

Die Frau des Verteidigungsministers über Päderasten und den Zölibat, über Macht und das Internet im Kinderzimmer

AZ: Frau zu Guttenberg, warum ist über das Thema Missbrauch so lange geschwiegen worden?

STEPHANIE FREIFRAU ZU GUTTENBERG: Mädchen und Jungen, denen sexuelle Gewalt widerfährt, sind zutiefst beschämt und fühlen sich beschmutzt. Dazu kommen noch Täterstrategien, Druck aufzubauen. Den Opfern wird zum Beispiel eingeredet: „Du hast es doch auch gewollt.“ Es braucht eine unheimlich lange Zeit und eine enorme Kraft, bis die Betroffenen realisieren, dass sie selbst keine Schuld haben.

Sie wurden in München bei den Armen Schulschwestern erzogen. Sind kirchliche Einrichtungen besonders gefährdet?

Nein. Alle Institutionen, wo viele Kinder zusammen sind, sind gefährdet, weil Täter einfach solche Orte suchen, wo sie die Nähe zu Kindern haben. Die Kirche ist als einer der größten Träger solcher Institutionen davon natürlich nicht ausgeschlossen.

Der Zölibat kann ein Deckmantel sein

Derzeit sind vor allem katholische Internate im Visier. Liegt es daran, dass die Kirche ihre moralischen Maßstäbe besonders hoch legt, mit Sexualität aber einen verklebten Umgang hat?

Für mich ist das eine unheimlich komplexe Frage. Ich verlasse mich da auf Experten. Professor Michael Osterheider von der Uni Regensburg sieht den Zölibat nicht im direkten Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch. Aber er kann ein Deckmantel sein. Osterheider sagt: Leute, die andere sexuelle Interessen haben, würden sich von einer Institution angezogen fühlen, wo nicht verlangt werde, dass man in einer Partnerschaft lebe. Und Priester haben die Möglichkeit, mit Kindern zusammenzukommen. Diese Argumentation kann ich sehr gut nachvollziehen.

Wo sehen Sie die Ursachen für Kindesmissbrauch?

Man muss die Täter genau unterscheiden: in Pädophile – sie haben eine anerkannte Störung der Persönlichkeitsstruktur und sind ausschließlich nur vom kindlichen Körper erregt. Aber sie stellen maximal 30 Prozent der Täter. Der Rest sind Gelegenheitstäter. Bei denen spielt Macht eine Riesensrolle. Und dann gibt es noch die Opfer, die als Erwachsene selbst zu Tätern werden. Bei



Stephanie zu Guttenberg ist seit Jahren in einem Verein gegen Missbrauch unter dem Dach der Uno engagiert. Foto: getty

IHR VEREIN

„Unschuld in Gefahr“

Stephanie zu Guttenberg (33) ist Präsidentin der internationalen Hilfsorganisation „Innocence in Danger“ (Unschuld in Gefahr). Sie wurde 1999 unter dem Dach der Uno gegründet und kam 2003 auch nach Deutschland. Seit vier Jahren kämpft die Ehefrau von Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg gegen Missbrauch. Die Mutter von zwei Töchtern, Anna (8) und Mathilda (7), rät Opfern und Eltern, sich an die Anlaufstelle „N.I.N.A.“ zu wenden. Auch im Zweifelsfall.
© 0180-512 34 65



Das aktuelle Glamour-Paar der deutschen Politik: Karl-Theodor und Stephanie zu Guttenberg. Foto: dpa

50 Prozent der Missbrauchten besteht dieses Risiko. **Der Großteil aller Missbrauchsfälle findet in der Familie und im sozialen Umfeld statt. Wie kann man Missbrauch da erschweren?** Man muss in der breiten Bevölkerung eine Aufklärung schaffen, die ein Hinsehen ermöglicht. Wir brauchen drin-

genst eine Fortbildung in allen sozialen Berufen. Wenn Lehrer und Kindergärtner wissen, worauf sie zu achten haben, können sie auch schneller reagieren. **Was ist mit den Eltern?** Die müssen mehr mit ihren Kindern reden. In Deutschland ist es so, dass ein Kind im Durchschnitt acht Mal um

Hilfe bitten muss, ehe ihm geholfen wird. **Den Opfern wird nicht geglaubt?**

Genau. Erst nach dem achten Mal. Das ist doch fatal. Wenn ein Kind nach Hilfe sucht, muss man davon ausgehen, dass es nicht lügt, sondern der Erwachsene. Und sei es noch so schlimm, dass man

es sich nicht vorstellen will, weil man es sich ja auch kaum vorstellen kann. Man muss sich trauen, in diese Richtung zu denken. Das Thema darf nicht mehr stigmatisiert werden. Dann trauen sich die Opfer auch eher, Hilfe zu holen.

Wird es Päderasten in unserer Gesellschaft besonders leichtgemacht?

Ein knallhartes Ja. Während wir hier alle sitzen und jahrelang diskutieren, wer es tut oder nicht, hat derjenige es längst wieder getan. Dazu kommt das Internet. Es öffnet Pädokriminalität Tür und Tor. Über den PC wird schon jeder siebte Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren sexuell ange-macht.

Was kann man dagegen tun?

Das hat viel mit Aufklärung zu tun. Wie man seinen Kindern den Umgang im Straßenverkehr beibringt, muss man ihnen heute auch sehr deutlich die Gefahren der virtuellen Welt aufzeigen. Und das in einem Alter, wo sie einem noch zuhören. Ein PC mit Internetzugang sollte nie im Kinderzimmer stehen, sondern immer an einem Ort, wo Eltern auch sehen können, welche Seiten aufgerufen werden.

„Vieles ist sexualisiert, aber zu wenige sind aufgeklärt“

Sind Kinder und Jugendliche noch zu wenig aufgeklärt?

Man mag es nicht glauben. In unserer Welt ist inzwischen ja so vieles sexualisiert. Wenn man aber Jugendliche fragt, merkt man, dass ganz eklatante Lücken da sind. Ich bin immer sehr erstaunt, dass selbst in meiner Generation sehr wenige von ihren Eltern wirklich gut aufgeklärt worden sind. Sexuelle Aufklärung kommt noch immer zu kurz. Und was überhaupt kaum vorkommt, ist Aufklärung in puncto Missbrauch.

Auch bei den Jugendlichen selbst fallen inzwischen alle Grenzen. Da werden in der Toilette oder unter der Dusche heimlich Freunde mit dem Handy gefilmt und die Bilder versendet. Was rät Ihr Verein Opfern?

Jugendliche können die Dimensionen kaum überreifen. Wenn sie ein Foto ins Internet stellen, wird das millionenfach heruntergeladen. Einmal im Netz, immer im Netz. Opfer, die wissen, dass auch noch Bildmaterial von ihnen im Umlauf ist, brauchen noch länger, um darüber zu reden. Sie sind noch viel mehr beschämt. Das ist ein ganz gravierendes Problem, mit dem man sich auseinandersetzen muss.

Vor was fürchten Sie sich?

Meine größte Sorge ist, dass das Thema in vier Wochen wieder verebbt. Das wäre im Sinne der Kinder und der Opfer eine Katastrophe. Denn Missbrauch hört ja nicht auf.

Interview: Angela Böhm

Bischöfe für Meldepflicht bei der Justiz

Hirtenwort des Papstes am Samstag. Neue Fälle in Diözesen und Elite-Internaten

Bayerns Bischöfe wollen den Schulterschluss mit der Justiz: Künftig soll es Pflicht sein, jeden Verdachtsfall von Missbrauch der Justiz zu melden. Bislang konnten die Verantwortlichen Anzei-

gen unter Umständen umgehen.

„Verdacht ist ein juristischer Begriff“, sagt der Münchner Erzbischof Reinhard Marx auf der Frühjahrsvollversammlung der Bischöfe im oberfränkischen Vierzeihenheiligen, „und da ist die Staatsanwaltschaft zuständig“. Bisher konnte auf eine solche Anzeige verzichtet werden, wenn die Opfer das nicht wol-

len. „Mit tiefer Betroffenheit und Scham“, so Marx, hätten sich die Bischöfe gegenseitig ihre Missbrauchsfälle berichtet. „Wir wollen alles tun, damit Aufklärung geschieht.“ Zwar seien „finanzielle Entschädigungen der Opfer nicht ausgeschlossen“, unklar bleibt aber, ob es einen Entschädigungsfonds geben wird.

Am Samstag soll der Hirtenbrief des Papstes zum Miss-

brauchsskandal in der Kirche veröffentlicht werden. Zwar geht es bei dem Dokument primär um die irische Kirche, es wird aber allgemein erwartet, dass sich daraus auch Konsequenzen für die deutschen Diözesen ergeben.

Seit Ende Januar reißen die Meldungen über Missbrauchsfälle nicht nur in katholischen Einrichtungen nicht ab. Gestern meldete das Bistum

Speyer zwei Fälle aus den sechziger Jahren.

Nach den bekannten Fällen an den Elite-Internaten Odenwaldschule und Salem meldet auch das Landeserziehungsheim Schondorf am Ammersee einen Missbrauchsfall: Er datiert nach Informationen der Frankfurter Rundschau auf 1994. Ein Schüler wurde missbraucht, der Lehrer sei ge- feuert worden.